

Wiesbadener Kurier 14.09.2007

70000-Euro-Defizit nicht bedrohend

Selbsthilfe SiT konzentriert Aufgaben / Keine Kündigung / Engagement im Wildsächser Dorfladen

Vom 14.09.2007

Von

Martina Weyand-Ong

HOFHEIM Dass die Selbsthilfe im Taunus (SiT) mit einer finanziellen Schiefelage zu kämpfen hat, ist schon seit längerem bekannt. Nun hat der gemeinnützige Verein erstmals selbst öffentlich dazu Stellung genommen. Bei der Pressekonferenz in der Geschäftsstelle in der Feldstraße signalisierte dabei die reichlich erschienene Polit-Prominenz, dass sie die im Bereich der Vermittlung von Langzeitarbeitslosen und ehemaligen Drogensüchtigen seit 1984 engagierte Institution mit einem Umsatz von neun Millionen Euro pro Jahr auch in ihrem jetzigen "Formtief" nicht hängen lassen will.

"Wenn es die SiT nicht schon gäbe, dann müsste man sie erfinden", betonte der Hessische Staatsminister a. D. und frühere Landrat des Main-Taunus-Kreises sowie Vorsitzende des SiT-Förderkreises, Jochen Riebel. Als es die SiT schon gab, hätten andere Kreise und Kreisfreie Städte erst angefangen, Beschäftigungsgesellschaften für schwer vermittelbare Arbeitskräfte aufzubauen, erinnerte Riebel an die langjährige Erfahrung des gemeinnützigen Vereins auf diesem Sektor.

Als unverzichtbar bezeichnete auch Veronika Winterstein, Vizepräsidentin des SiT-Förderkreises und Vizepräsidentin des Hessischen Landtags, die Arbeit der SiT. Beide Polit-Promis wollen ihren Namen nutzen, um bei Unternehmen die Werbetrommel für die SiT zu rühren. Allerdings muss der gemeinnützige Verein insbesondere wegen seiner Zeitarbeitsvermittlung dabei stets aufpassen, dass er nicht mit den Steuergesetzen in Konflikt kommt und die Gemeinnützigkeit verliert.

Das Jahresdefizit in Höhe von 70000 Euro sei nicht existenzbedrohend versicherte SiT-Geschäftsführer Bernhard Fielenbach. Die Talsohle sei bereits durchschritten und ein Aufwärtstrend sichtbar. Der Main-Taunus-Kreis stehe als starker Partner an der Seite des gemeinnützigen Vereins, betonte der Geschäftsführer. Allerdings erwartet der Kreis dafür gewisse Strukturveränderungen bei der SiT und die Konzentration auf die Kernbereiche. Finanzielle Mittel wird es wohl auch im Hinblick auf die Gleichbehandlung anderer im sozialen Bereich tätigen Institutionen daher erst einmal nicht geben.

Büro nach Hattersheim

In die Finanzkrise ist die SiT nach eigener Darstellung vor allem dadurch gekommen, weil der Bund Fördermittel anders verteilt hat. 400000 Euro für Fixkosten hätten daher anders als geplant aus eigener Kraft geschultert werden müssen, informierte SiT-Vorsitzender Günter Bouffier, der als ehemaliger "Problemlöser" und Manager der Wisser-Gruppe das betriebswirtschaftliche

Knowhow für die finanzielle Sanierung der SiT mitbringt und als Hofheimer SPD-Stadtverordneter auch über politische Kontakte verfügt.

Damit auch bei schmaleren Fördertöpfen die Vermittlung, Qualifizierung und Beschäftigung von 400 bis 500 Langzeitarbeitslosen in den ersten Arbeitsmarkt und insbesondere die der vielen, äußerst schwer zu vermittelnden Fälle mit Multi-Problemlagen wie Sucht in Kombination mit fehlenden Abschlüssen sicher gestellt ist, die sonst durch das Raster fallen, will sich die SiT von "Satelliten", die nicht zur Kernkompetenz zählen, in ihrer reichhaltigen Angebotspalette trennen. Was genau wegfallen soll, wird noch geprüft.

Klar ist aber, dass keiner der 65 Festangestellten und niemandem der 420 teils über Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen und ähnlich Beschäftigten gekündigt werden soll. Allerdings wird die Büroetage in Hofheim gekündigt. Sie soll in den Betriebshof in Hattersheim umziehen, der dem Verein gehört. Schuldnerberatung und die Anlaufstelle für Alleinerziehende Mütter, die eine betriebliche Ausbildung anstreben, bleiben aber in der Feldstraße. Ebenfalls auf keinen Fall verzichten will man auf den Dorfladen in Wildsachsen.

Anzeige